



Bronzene Staats-Medaille.

Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten; die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld. Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.
Fernsprecher Amt I, 9604. (Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgebung ebendort.)

Liste offener Stellen.

1. Dom. **Sagsau** b. Neidenburg, Ostpr., verh. Gtr., der auch mit Waldkultur. Bescheid weiss.
2. **Konitz**, Westpr., Direktor Grofebert, led. Gtr. für die Prox.-Besserungs-Anstalt ges., Soldat gewesen sein.
3. **Collshof** b. Osterode, Ostpr., Müller, verh. Gtr. b. gut. Geh. u. Tantième.
4. **Röggow** in Mecklbg., Landrat von Oertzen, tüchtig, led. Gtr. f. Gewächshaus und Mistbeetkult., Gemüse- u. Obstbau z. 1. 7.
5. **Neukirchen**, Kr. Grevenbroich, Rhld., Villa Lueder, zuverl. Gtr. z. 1. 7. ges.
6. Dom. **Samter Schloss**, Posen, energ. verh. Gtr. für Gemüsebau, Meld. mit Geh.-Anspr. einsenden.
7. **Moltzow**, Mecklbg.-Schwerin, Freiherr von Maltzan, led. Gtr., mit Weinhaus u. Gewächshäusern Bescheid wissen. z. 1. 7. Zeugn.-Abschr. eins.
8. **Streben** b. Mogilno, Kabisch, verh. Gtr. z. 1. 7. bei gut. Lohn u. Deputat, Zgn.-Abschr. eins.
9. **Streidesdorf I**, Kr. Freistadt, Niederschlesien, Rittergutsbes. Suchmann, verh. Gtr. z. 1. 7, d. i. allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, Monat 60 M. b. fr. Wohn., Heizung etc. Zeugnis-Abschr. u. Photogr. einsenden.
10. **Koebberg** b. Rudolstadt a. S., Freih. von Stein, led. evang. Gtr., Zeugnis-Abschr. u. Geh.-Anspr. eins.
11. **Genthin**, Fr. Kützing, Formobst-plantage, jung. Geh. zu sof. Antritt.
12. Dom. **Beauregard** bei Altwriezen, led. Gtr. z. 1. 7. Zeugn.-Abschr. eins.

Inseraten-Teil.

Herrschafts- * *

* * * Gärtner,

der in Blumen, Gemüse und Obstbaumzucht Erfahrung hat, wird auf ein Gut nach Süd-Bayern

gesucht.

Offerte mit Lohnanspruch, Zeugnisabschriften und Angabe der Familienverhältnisse unter „M. M. 9101“ an **Rudolf Mosse, München.** [505/23]

Vorort Bernau

verkauft ca. 4 Morgen Land, vorzügl. zur Gärtnerei. **Sourell, Bernau,** Königstr. 250. [515]

Der Garten zum Hausgrundstück Königstr. 145 in Deutsch-Krone, ca. 1 3/4 Morgen gross, in welchem seit 4 Jahren von Herrn Dinger eine

Gärtnerei

betrieben worden ist, ist ab 1. 4. 1905 wieder zu **verpachten.** Näheres zu erfragen bei Herrn **Preul** in Dt. Krone, Königstrasse 5. [514/25]

Dung von 18 Pferden

hat sofort abzugeben **Adolf Lehne,** Berlin, Frankfurter Allee 56. [498/23]

Moderner hoher Laden

evtl. mit Stube z. vermieten.

Berlin, Oranienburgerstr. 34, [517] Ecke Artilleriestr.

Kinderwagen

neu! hochelegant! unverwüstl. u. beispiellos billig, weil direkt v. d. ältesten größten sächsisch. Kinderwagenfabrik **J. Trebbar, Grimma 164.** Mein Katalog Dein Ratgeber. Sage beim Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, oder bequeme Teilzahlung gewünscht. [498]

Für Gärtner, Rentier etc.!

Eine in **Holstein** herrlich belegene, 15 Morg. gr. **Obstplantage** mit Gebäuden incl. aller Gerätschaften ist zu verkaufen. Angenehme, sichere Existenz! Erforderlich sind 8—10,000 Mk. [503/22] Näher. durch **Em. Gellert, Neumünster.**



Sonnabend, den 4. Juni, feiert der **Gärtner-Verein „Seerose“** **Seehof**

im Restaurant **Waldschlösschen** sein

Drittes Stiftungs-Fest.

Zweigvereine und Einzel-Mitglieder werden ergebenst eingeladen. (512) **Der Vorstand.**



Gärtnerei-Verkauf.

Altes, gut eingeführtes Geschäft (Südd.), in der Nähe eines Weltkurortes, mit Blumen- und Gemüsekultur, Binderei etc. Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter „M. S. 9172“ befördert **Rudolf Mosse, München.** [507]

Ohne Anzahlung!

4 Meilen von Berlin, 12 Morgen Acker, Wiese, Schonung, flaches Grundstück, 4 Morgen 400 Mk., verkauft [510] **Viereck, Wensickendorf.**

Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

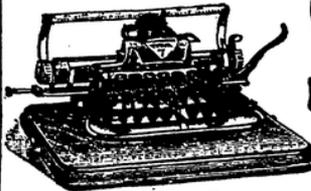
bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei. Beginn des Gehilfenkursus am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung. Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehrhonorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei. Nähere Auskunft durch den

Direktor

A. Pfannenstiel.

85 000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System: vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; grösste Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln.

424/30

Wasserdichte und wetterfeste geölte

Fenster- * * * Papiere

[425] mit Stoffeinlage

auf Holzrahmen zu befestigen empfiehlt als vorzüglichsten

Schattierungsstoff

Qualität I pro Meter 30 Pfennig,

„ II „ „ 18 „

Stücke 50 Meter ab hier, netto Kasse.

Muster gratis und franko.

Ernst Fischer jun., Chemnitz.

Stahlwindturbine „Herkules“
Kostenlose Betriebskraft für Pumpen,
Deut. Wind- u. Turbinenwerke
DRESDEN
Rudolph Brauns
Landwirtsch. Bewerbl. Maschin. u. Electricität.
30% Mehrleistung, 30% billiger als Windmotore.
„Ohne bewegliche Flügel.“

431/23

Neu! Zentralschmierung. Alle beweglichen Teile eingekapselt.

Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene Handlungsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen gross, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus; 3 Glashäusern, über 100 Mistbeetfestern, für den Preis v. 13500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch **Raimund Müller,** Handelsgärtner, Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen.

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.
Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingenberg bei Greussen.

[394]

Werneburg-Rad

Mod. 1904. Vornehmste Marke der Welt, konkurrenzlos billig, v. 68. ⁴/₁₀ an. 1 Garn. Pneumatik 14 ¹/₂. Alle Zubehörteile erstaunlich billig.

Kataloge gratis und franko!

Chüringer Fahrrad-Industrie

Mühlhausen i. Thür. 92.

(488/24)

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

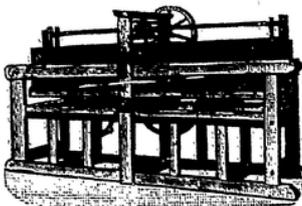
(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn.** Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde,** wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**



Chemnitzer Wäschemangeln (Drehrollen) sind weltberühmt.

Ueber sämtliche Wäscherei- u. Plätterei-Maschinen für Haus- und Gewerbe, für Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis.

Ueber 15 000 Maschinen verkauft. Maschinenfabrik Ernst Herrschuh, gegründet 1860, Chemnitz No. 110. [358]



Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärtnereien, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.

Staatsmedaillen.

48 höchste Auszeichnungen. Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge, direkt von

CARL REINSCH

DRESDEN-A. 4

H. S.-A. Hoflieferant. Gegründet 1859. [399/25]

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahnh., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]

Delitzsch, Halleschestr. 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner. [464/40]

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. [426/36]

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendstisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]

Halensee, Bornimerstr. 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]

Leipzig-Möckern, Kirschbergstr. 37, M. Brendel, Rest. »Carola«, Vereinslokal des Zweigvereins »Bellis perennis«. [455/39]

Leipzig, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant »Gärtnerheim«, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. [509/47]

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]

Pankow bei Berlin, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal d. Zweigv. »Flora«. [516/49]

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]

Schöneberg, Meiningenstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstr. 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. [448/38]

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. [409/35]

Weissenensee, Falkenbergerstr. 9, Rest. Friedrich Kehrler, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
Zeitung
 und Stellen-Anzeiger für Gärtnerei.

ADGV

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtnerei. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtnerei-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Eine neue Leibeigenschaft in Sicht?

Am 7. Mai ist dem preussischen Landtage ein Gesetzesentwurf zugegangen, der nichts mehr und nichts weniger bezwecken soll, als eine neue Leibeigenschaft der preussischen Landarbeiter, etwas „modernisiert“ vielleicht, aber in der Tendenz doch dieselbe, wie die vor 100 Jahren aufgehobene, herbeizuführen.

Die menschenunwürdige Behandlung, die erbärmlichen, sprichwörtlich gewordenen Hungerlöhne, wie sie von den ostelbischen Junkern den Landarbeitern geboten werden, haben bisher zur Folge gehabt, dass sich diese mehr und mehr nach den Industriezentren, den Städten usw. begeben, wo ihnen immerhin ein etwas menschenwürdiges Los winkt, als in den Gefilden der Junker, obgleich auch das Los eines Industriearbeiters keineswegs ein Verlockendes genannt werden kann. Aber ihm bleibt doch immer noch etwas mehr Freiheit; er kann trotz allen Widerwärtigkeiten doch immer für einen Augenblick frei aufatmen, während der ostelbische Landarbeiter bis auf den heutigen Tag unter einem unerträglichen Sklavensjoch schmachtet.

Mit Schmerzen hatten die Junker schon lange dieser „Leuteflucht“ in die Städte zugesehen, und zu den wiederholtesten Malen machten sie ihrem gepressten Herzen Luft durch den gifterfüllten Hass gegen die Grossindustrie. Allen Verkehrserleichterungen für die Industrie setzten sie den entschiedensten Widerstand entgegen, und auch sonst liessen sie es nicht an Angriffen auf die Industrie fehlen. Auf der andern Seite wollten sie die Freizügigkeit — das ist das Recht, seinen Wohnort nach Wunsch verlegen zu können — eingedämmt wissen, forderten sie die Abschaffung der IV. Wagenklasse auf den Eisenbahnen, um auf diesem Wege durch Verteuerung des Eisenbahntarifs es den Landarbeitern unmöglich zu machen bezw. zu erschweren, aus dem Joche der Junker zu flüchten.

Als nun alles nicht den gewünschten Erfolg hatte, musste der Landtag, in welchem die Junker dominieren und das ausschlaggebende Wort führen, seine Hand bieten, um das ersehnte Ziel zu erreichen. Im Monat Februar nahm dieser einen konservativen Antrag an, durch welchen die Regierung aufgefordert wurde, einen Gesetzesentwurf einzubringen, der die „Bestrafung des Kontraktbruchs der Landarbeiter in Preussen“ regeln sollte. Dem hat die Regierung nun, wie oben schon gesagt, Rechnung getragen. Der Entwurf lautet:

§ 1. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft: 1. wer Dienstboten (Gesinde) oder landwirtschaftliche Arbeiter, von denen er weiss oder bei Anwendung der

erforderlichen Sorgfalt wissen muss, dass sie einem andern Arbeitgeber zur landwirtschaftlichen Arbeit oder zum Gesindedienst noch verpflichtet sind, in Dienst nimmt.

2. wer in gewinnsüchtiger Absicht für die unter 1 bezeichneten Arbeitnehmer ein neues Dienstverhältnis vermittelt, obwohl er weiss oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt wissen muss, dass sie einem andern Arbeitgeber zur landwirtschaftlichen Arbeit oder zum Gesindedienst noch verpflichtet sind,

3. wer die unter 1 bezeichneten Arbeitnehmer verleitet oder zu verleiten übernimmt, widerrechtlich den Dienst nicht anzutreten oder zu verlassen.

Im Falle der Ziffer 1 tritt die Strafverfolgung nur auf Antrag des früheren Arbeitgebers ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig.

§ 2. Mit Geldstrafe von 2 bis 600 Mk. und mit Haft wird bestraft, wer, nachdem er auf Grund des § 1 Ziffer 2 oder 3 rechtskräftig verurteilt ist, innerhalb der nächsten drei Jahre abermals eine nach diesen Vorschriften strafbare Handlung begeht. Eine nicht beizutreibende Geldstrafe ist in Haft umzuwandeln.

§ 3. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer die ihm obliegende Verpflichtung zur Ausstellung eines schriftlichen Zeugnisses bei Beendigung des Dienstverhältnisses eines Dienstboten oder landwirtschaftlichen Arbeiters in rechtswidriger Absicht nicht erfüllt.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde hat das einem landwirtschaftlichen Arbeiter gemäss § 630 des Bürgerlichen Gesetzbuches ausgestellte Zeugnis auf Antrag kosten- und stempelfrei zu beglaubigen.

Auf Umwegen will man also hier sein Ziel erreichen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter, die ja alle dem Gesinderecht unterstehen, wurden bisher bei Kontraktbruch streng bestraft. Jetzt will man sie ganz und gar brotlos machen, indem die Arbeitgeber, welche sie in den Dienst nehmen, ebenfalls zu schweren Strafen verurteilt werden können. Das heisst nichts anders, als die „kontraktbrüchigen“ Arbeiter dem Hungertode preisgeben. Von dem Orte wegziehen können sie nicht, weil kein anderer Arbeitgeber sie anstellen darf. Bleibt ihnen also nichts übrig, als sich ihren sauberen Patronen in die Arme zu werfen, die dann mit ihnen nach Herzenslust verfahren können.

In diesem Augenblick wäre es nicht unangebracht, ein wenig Material darüber in der Hand zu haben, wie solche Kontraktbrüche entstehen. Unsere Kollegen, die als Guts- gärtner schon beschäftigt waren oder heute noch sind, werden hiervon ein Lied singen können. Wir wissen, dass unwürdige, unerträgliche Behandlung in der Regel

dazu führt. Mag zugegeben werden, dass bei jungen, unerfahrenen Leuten hier und da die Frage der kontraktlichen Verpflichtung manchmal ein wenig zu leicht genommen wird; aber in der übergrossen Mehrzahl der Fälle ist der Grund in einer unwürdigen Behandlung zu suchen. Für die Folge würde, wird der Entwurf Gesetz, der dem Gesinderecht Unterstehenden in der blutigsten Weise gepeitscht werden, ohne auch nur einen Finger rühren zu dürfen; denn entläuft er seinem Peiniger, so bleibt ihm nur die Landstrasse als „gastliches Heim“ noch offen.

Die arbeitnehmende Gärtnerschaft hat an diesem Gesetzentwurf ein ganz besonderes Interesse, vor allem die Guts- gärtner und die in Privat- und Herrschaftsbetrieben tätigen Kollegen. Diese unterstehen heute vollständig der Gesinde- ordnung bezw. den Landarbeitergesetzen, würden also auf alle Fälle in vollständigem Masse von dieser neuen Leibeigenschaft betroffen werden. Und die Zahl dieser Kollegen ist eine ungeheuer grosse. Sodann aber ist für die gewerbliche Gärtnerei selbst heute noch die Rechtslage unentschieden. In der Tat, die arbeitnehmende Gärtnerschaft würde haarsträubende Zustände entgegenzusehen haben, wird dieser Entwurf zum Gesetz werden. Hier bleibt uns nur ein Weg offen: Indem wir auf das Entschiedenste gegen diesen Versuch, das ländliche Proletariat noch mehr zu unterdrücken als schon geschieht, protestieren, müssen wir mit un- geschwächter Energie die Lösung unserer Rechtsfrage anstreben. Die diesbezügliche Petition unseres Vereins wird mit neuem, erdrückenden Material in einigen Wochen versehen sein, welches als zweite Denkschrift dem Bundesrat und dem Reichs- tag zugehen wird.

Eine kleine Anfrage an unsere Arbeitgeberorgane sei hier gestattet: Wie stellen sie sich zu diesem Entwurf, sollte er Gesetz werden? Und wie würden sie sich dann zu der Lösung der Rechtsfrage stellen? Wir erwarten auf alle Fälle von dem „Handelsblatt“, dass dieses eine entschiedene Stellung einnimmt, denn: der Entwurf als Gesetz würde für die Arbeitgeber der gewerblichen Gärtnerei zu einem er- drückenden Folterinstrument werden.

Die Zaubergärten Spitzbergens.

Wer vermutet wohl in Spitzbergen, jener Inselgruppe im nördlichen Eismeer, die bis auf Fischer und einzelne Jäger, welche sich dort vorübergehend aufhalten, unbewohnt ist, Blumen? Von Ende August bis zu Anfang Mai sieht man freilich nichts von den lieblichen Kindern Floras, nur Flechten- moose ziehen sich gleich grünen Adern zwischen dem roten Sandstein, dem Granit und Gneis dahin, kaum dass hier und da ein spärliches Grashalmchen aufsprisst. In den 124 Tagen, in denen die Sonne nicht untergeht und der Schnee bis 400–500 Meter Meereshöhe schmilzt aber, entwickelt sich dort eine wunderbare Vegetation. Auf alten devonischen Ab- lagerungen, kristallinischen Felsgebilden und tertiären Schichten, umgeben von himmelhohen Gletschern, wie man sie sonst in Europa vergeblich sucht, sieht man die zierlichsten Gräser über Saxifraga und Polemonium nicken. Die beiden letzteren sind in solcher Ueberfülle vorhanden, dass sie förmliche dicke Polster bilden, die namentlich die Abhänge von oben bis unten bedecken. Das Polemonium, das nordische Vergiss- meinicht, ist in blauer wie roter Farbe vertreten, und wenn man die Plätze, welche es überwuchert, von weitem erblickt, so könnte man sie für violett schattierte Riesenkissen halten. Fällt dann Schnee, was selbst im Hochsommer garnicht selten geschieht, so gehen die prächtigen, leuchtenden Farben in einen Schmutzton über, den die Sonne noch mehr bleicht, bis allmählich unter ihrem Einfluss wieder die zierlichen Blütenköpfchen, dicht aneinander gereiht, von neuem erscheinen, um mit ihrem Blaurot alle anderen Nuancen zu verdrängen. So geht es in unaufhörlichem Wechsel, Sommer für Sommer. Da jede Blütenschicht aber auf der vermodernden früheren aufwächst und Vermodern und Wachsen allemal nur sehr kurze Zeit in Anspruch nimmt, so werden die Blumenkissen stetig dicker. Ein ähnlicher Vorgang ist be- züglich der Gräser zu beobachten, unter denen besonders Eriophorum sowie verschiedentliche Riedgräser zu nennen sind. Wie die Blumen zu einer Mattenformation den Anlass geben, so entstehen aus den faulenden Gräsern Grasmoore. Dieses dicke Zusammenstehen der Pflanzen ist dem ganzen

hohen Norden eigentümlich, und in den noch bewohnten Gegenden ziehen die Leute oft praktischen Nutzen daraus. Sie heben die Pflanzenpolster stückweise aus der Erde, trocknen sie und verwenden sie, um die Holzwände der Hütten zum Schutz gegen die Kälte zu füllen, billige Betten und Sofas zu stopfen usw. Sogar zu Vorlegern vor Betten und Türen werden sie benutzt. Es macht auf den Fremden einen drolligen Eindruck, wenn er in den Dörfern und Städten vor jedem Hause solch einen natürlichen kleinen Teppich liegen sieht, an dem er sich vor dem Betreten der Wohnung die Füsse abzukratzen hat.

Von Farnen und Farnmoosen gibt es auf Spitzbergen 123, nach andern 124 Sorten — gerade soviel wie Tage im Jahr, an denen die Sonne nicht untergeht. Kein zweites Land der arktischen Zone von gleicher Flächenausdehnung, das unter derselben Breite gelegen ist, hat darin einen ähnlichen Reich- tum aufzuweisen.

Der eigentliche Garten Spitzbergens ist aber doch die Landzunge der Adventbai, deren dünne Humusschicht sich im Juli reich mit blühenden Pflanzen bedeckt. Viele davon sind dieselben, die man auch in Sibirien und Grönland findet, wie denn überhaupt die Flora Spitzbergens näher mit diesen Ländern, als mit Lappland verknüpft ist. Zu den schönsten gehört zweifellos der nordische Mohn — *Papaver naudicaule* — der ebenfalls der sibirischen Taigá malerischen Reiz leiht. Er treibt grosse, gelbe und weissliche, mit grünen Adern gezeichnete Blüten, die in der seltsam glutvollen und phantastischen Beleuchtung der Mitternachtssonne in der Luft zu schweben scheinen. Leider reizen sie die Fremden, welche Spitzbergen besuchen, so sehr, dass dieser herrliche Mohn in den letzten Jahren beträchtlich seltener geworden ist und die Gefahr seiner gänzlichen Ausrottung vorliegt. Die Touristen sind wohl die ärgsten Feinde der arktischen Flora, denn keiner vermag die Blumen zu sehen, ohne einen Strauss davon zu pflücken, teils um die Pflanze zu pressen, teils um sie gleich wieder achtlos wegzurwerfen. Viele haben auch den Einfall, sie mit den Wurzeln auszuheben, um sie daheim in den Blumentopf oder Garten zu pflanzen. Dies ist gänzlich zwecklos, da die Polarpflanzen in einem wärmeren Klima niemals gedeihen. Die prächtige sibirische Graslilie, die Naturfreunde in Spitzbergen einzuführen versuchten und die sich auch tatsächlich in erfreulichster Weise vermehrte, ist durch die Unachtsamkeit der Reisenden völlig ausgerottet worden. Nur vereinzelt trifft man hier und dort noch ein Exemplar.

Eine reizende Pflanze ist auch die nordische Azalee — *Azalea procumbens* — ein niedriges, holziges Bäumchen mit scharlachroten, den anderen Azaleen sehr ähnlichen Blüten. Sie sieht im wesentlichen wie eine Miniaturausgabe einer solchen aus. Noch niedriger, kaum fingerlang ist die kleine Polarweide — *Salix polaris* — die streng genommen nicht zu den Blumen gehört, aber der Blütenkätzchen wegen, die daran wachsen und nicht zum mindesten um ihrer Kleinheit willen, meist dazu gezählt wird. Meist spriest sie aus einem runden, scharf umgrenzten Moospolster, gleich wie aus einem Nadelkissen hervor. Etwas Niedlicheres, als diese winzigen, vollkommen ausgebildeten, aus Stamm und Krone bestehenden Bäumchen lässt sich kaum denken. Hoch pflegen die Blütengewächse Spitzbergens in der Regel nicht zu sein, viele, wie z. B. *Saxifraga flagellaris*, ein hübsches Pflänzchen mit gelben Blumen, das mit seinen langen, fadenartigen Ausläufern an unsere Erdbeeren erinnert, kriechen auch rankend am Boden hin. Zu ungeahnter Vollkommenheit hat sich in jenen arktischen Regionen der Wegwart entwickelt; man hat dort ausser dem gewöhnlichen weissen noch hell rosen- roten und fliederfarbenen; dieser letztere gibt an Schönheit nur wenig dem Flieder nach. Unter allen Blumenpflanzen Spitzbergens dürfte er die höchste und üppigste sein; er bildet meist grosse, umfangreiche Büsche, die gruppenweise zusammenstehen. Auf den Schiffen, welche den hohen Norden befahren, findet man in den Kajüten häufig Vasen und mächtige Urnen, die mit allerhand Riedgräsern und verschieden gefärbtem Wegwart gefüllt sind. Diese Sträusse mit ihren matten zarten Schattierungen sind von unendlich feiner und poetischer Wirkung, auch haben sie den Vorzug, dass sie sich wochenlang frisch erhalten, und selbst wenn sie völlig vertrocknet sind, sehen sie noch reizend aus. Gräser wie Blüten haben ja fast gar keinen Feuchtigkeitsgehalt und können daher kaum einschrumpfen. Sie lassen sich direkt wie Makart- sträusse verwenden. Zum Schluss wäre unter den Blumen Spitzbergens noch *Rumex didymus*, ein dem Sauerampfer ähnliches Gewächs mit rötlichen Blütenrispen, *Drabia glacialis* mit gelben Blümchen, *Saxifraga hieracifolia* und *Cerastium arcticum* zu nennen. An der letzteren Pflanze sind vielleicht

weniger die weissen Sternchen als die zierlichen, an unser Hirtentaschen gemahnenden Samenkapseln bemerkenswert.

Mögen die Blumen Spitzbergens vielleicht auch im wesentlichen nicht so prunkvoll sein, wie die in südlicheren Zonen, so ist ihre Wirkung dort, wo sie eng aneinander gedrängt blühen, umfriedet von starrem, blitzendem Eis, das in dem roten Licht der mitternächtigen Sonne ein stetig wechselndes prismatisches Farbenspiel entwickelt, so märchenhaft, dass man im Hinblick auf sie mit vollem Recht von den „Zaubergärten Spitzbergens“ sprechen kann.

(Kölnische Volkszeitung.)

Die Zerstörungstendenz der Streiks.

So lautet die Ueberschrift eines Artikels im *Handelsgärtner* (7. Mai d. J.). Der Verfasser dieses geistigen Produktes sucht darin unserem Geschäftsführer O. Albrecht, so nach berühmten Mustern aller reaktionären Elemente, die Verhetzung der Gärtnergehilfen anzudichten. Was die Mitglieder des A. D. G.-V. von ihrem Geschäftsführer zu halten haben, inwieweit demselben Vertrauen gebührt, will ich hier unerörtert lassen. Ich will bloß konstatieren, dass die heute im A. D. G.-V. organisierten Gärtnergehilfen in ihrem Geschäftsführer nicht ihren Vormund erblicken, nicht blindlings hinterherlaufen und sich »verhetzen« lassen, vielmehr dass dieselben mündig sind, um über ein selbständiges Urteil in gewerkschaftlichen und berufswirtschaftlichen Dingen verfügen zu können.

Diese Tatsache ist dem »Handelsgärtner« auch nicht verborgen. Darum versucht er die Fernstehenden, die Feiglinge und Sonderbündler in ihren Anschauungen zu stärken und ferner die Arbeitgeber zu unsozialem, unhumanem Denken und Handeln zu verleiten. Auf jeden Fall ist eine von so vielen Widersprüchen wimmelnde, den Streik so oberflächlich, besser gesagt dumm behandelnde Schreibweise, nicht geeignet, den Arbeitgebern zu nutzen, noch viel weniger den gesamten Berufsstand zu heben.

Die Weisheit, dass der Streik Misserfolge zeitigen kann, ist bei unseren jüngsten Rekruten bekannt. Ob hüben oder drüben, kommt nicht in Frage. Der Streik ist eben ein zweischneidiges Schwert. Wenn aber die Arbeitgeber solches bis dato nicht gewusst haben sollten, so erwirbt sich der »Handelsgärtner« ob dieser Belehrung bei denselben ein Verdienst. Aber andererseits müsste ich mich wundern, wenn die Arbeitgeber über volkswirtschaftliche Fragen so wenig Kenntnis besitzen. Dann allerdings wäre noch mehr Druckerschwärze nötig!

Was nun die Schwere der Verantwortung für einen Streik anbelangt, so will doch der Handelsgärtner solches nur den Gehilfenverführern in die Schuhe schieben. Ich bin überzeugt, dass vom Handelsgärtner die Schwere am allerwenigsten beherzigt wird, denn sonst hätte derselbe diesen und andere Artikel gleichen Sinnes nicht gebracht.

Ein grosses kindliches Vergnügen leistete sich der Schreiber, ein ausgepichteter Malthusanhänger, mit dem »Zerzausen« Marxistischer Theorien. Es ist hier nicht der Raum, sich über Theorien zu verbreiten, doch Tatsache ist es, dass die kapitalistische Wirtschaftsform Krebschäden in Unmengen aufzuweisen hat. Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen, heisst es. Bei der heutigen Wirtschaftsform können viele ohne zu arbeiten sehr gut essen und trinken und, wenn es gut geht, spazieren gehen, oft auch fahren. Die Arbeitslosen, welche bei Notstandsarbeiten mit 1.50 Mk. pro Tag entlohnt sind, sind demgegenüber »unzufriedene Elemente«, wenn sie sich nicht ducken. So will es eben die göttliche Weltordnung von heute.

Einige besonders interessante Stellen gestatte ich mir noch herauszugreifen. So diese: »Es ist wirtschaftlich nicht denkbar, dass der Arbeitnehmer mit der Forderung hervortreten kann: »Meine Arbeit muss so bezahlt werden wie sie wert ist.« Vielmehr kann es nur heissen: »Deine Arbeit ist Dir nach Deinem Werte zu entschädigen so weit es die Verhältnisse des Arbeitgebers zulassen.«

Ohne Zweifel ein Salomonspruch diese Auslassung. Ein neuer mathematischer Lehrsatz! Wie aber dann, wenn die Verhältnisse so liegen: Eine Herrschafts- oder gar fürstliche Gärtnerei kommt in Frage, dessen Besitzer über Millionen verfügt. Wie hoch muss da die Entschädigung für geleistete Arbeit gezahlt werden an einen Gärtnergehilfen? Und wie hoch ist eine solche in Wirklichkeit? Dieselbe ist oft geringer wie in einer Handelsgärtnerei, 50, 60 bis 70 Mk. pro Monat ohne alles. Nun kommt es aber oft vor, dass in solchen grossen Herrschafts- oder fürstlichen Gärtnereien 5 bis 8

Lehrlinge und wären es auch nur 1 bis 2 mit einem Lehrgeld von 100 bis 400 Mark den Kunstgärtner-Titel erwerben. Wer das Lehrgeld einsteckt, weiss ich in jedem einzelnen Falle nicht.

Als ein virtuoser Hexenmeister produziert sich der Schreiber dieses Artikels »Die Zerstörungstendenz der Streiks«, indem er mit seinem Geschreibsel die mittleren und kleinen Handelsgärtner zu behexen, zu hypnotisieren sucht, und dadurch ihnen Glauben machen will, es sind die Gehilfen vom A. D. G.-V., die durch ungerechtfertigte Forderungen ihnen das Leben schwer machen und sie in ihrer Existenz bedrohen. Wo doch in Wirklichkeit viele Privatbetriebe und die Fabrikgärtnereien, letztere besonders, durch Massenkulturen und geringe Löhne, die Produktionskosten herabmindern und so den mittleren und kleinen Betrieben existenzgefährlich werden. Hierin »kein Mensch hat das Recht zu seinem eigenen Vortheile andere Menschen ins Unglück hineinzujagen«, stimme ich aus ganzem Herzen bei. Doch hat mir die ganze Haltung des »Handelsgärtner« in der Gehilfenfrage den Glauben an die Ehrlichkeit dieser Worte geraubt. Indem man unseren Kollegen Albrecht als Verführer bezeichnet, sagt man mit dem Pharisäer: »O Gott, ich danke dir, das ich nicht bin wie andere Menschen«; und lässt sich damit bei den Fleischtöpfen der geplagten und arg bedrückten Arbeitgeberklasse häuslich nieder!

Welchen geringen Bildungsgrad mutet man doch den Gärtnergehilfen im A. D. G.-V. zu, wenn behauptet wird, dieselben lassen sich verführen! Es ist das geradezu eine Beleidigung! Und wenn es wirklich so wäre: An wem liegt dann die Schuld der mangelhaften Bildung? Wohl an den Arbeitgebern, weil diese den Gehilfen keine Zeit geben, sich gesellschaftlich und volkswirtschaftlich zu bilden. Jawohl mein verehrtester Allerweltsapostel!

In der Lehre und auch nachher kümmern sich die Arbeitgeber am allerwenigsten um den Bildungsgrad des Gehilfen. Man vermutet nur in ihnen zu selbständigem Denken unfähige Elemente.

Mit feurigen Zungen verkünden wir schon seit langem eine geregelte Arbeitszeit, eine geregelte Sonntagsruhe, einen menschlichen Wohnraum, Kost und Behandlung. Doch das brutal ablehnende Verhalten der Arbeitgeber zu allen diesen Forderungen der Mitglieder des A. D. G.-V. muss auch eine Engelsgeduld reissen lassen.

K., Leipzig.

Rundschau.

Berlin, 31. Mai 1904.

Die schwarzen Listen lassen wieder von sich hören! Der Streik in der Berliner Landschaftsgärtnerei 1903 hat insofern gut eingeschlagen, als heute trotz Tarifbruch etc. der Stundenlohn von 45 und 50 Pfg. pro Stunde durchgeführt ist. So auch bei der Firma L. Späth. Bei dieser aber hat man sich die an der Spitze des Streiks stehenden Personen schön notiert und sie werden jetzt nicht mehr in Arbeit genommen. So erging es kürzlich z. B. einem unserer Kollegen, der Mitte April von einem Zeichner des landschaftsgärtnerischen Bureaus »irrtümlich« engagiert wurde. Als dann nach einigen Tagen der Chef der Abteilung selbst die Listen nachgesehen hatte, erhielt der Kollege den Laufpass. Und ausser diesem Kollegen stehen noch mehrere unserer Mitglieder bei Späth auf der schwarzen Liste. Wenn in Betracht gezogen wird, dass diese Kollegen verheiratet sind und eine grosse Familie — wie im Falle des Entlassenen — zu ernähren haben, so wird man verstehen, welche Rücksichtslosigkeit dazu gehört, sie in dieser Weise brotlos zu machen. Auf der anderen Seite bleibt den solchermaßen Gemassregelten nichts anders übrig, als dem Berufe den Rücken zu kehren oder sich selbständig zu machen. Das Letztere geschieht in der Regel sehr häufig. Die Weltfirma Späth leidet allerdings nicht unter der Tätigkeit des neuen Konkurrenten, wohl aber all die andern kleineren Unternehmer. So wird dann systematisch die Konkurrenz grossgezogen. Wir meinen, die Firma Späth, die doch dem Tarifbruch der Brodersen und Konsorten nicht Folge geleistet hat, sondern ihr gegebenes Ehrenwort bezüglich des 50 Pfg.-Stundenlohnes bis auf den heutigen Tag gehalten, sie sollte doch auch in diesen Dingen sich nicht von solchem kleinlichen Gesichtspunkte aus leiten lassen. Wenn jemand während der Arbeit seine Pflicht und Schuldigkeit nicht tut oder seine Arbeit nicht versteht, so sind wir die Letzten, die seine Entlassung tadeln würden. Aber deswegen, weil jemand in seiner Organisation steht, um das zu tun, was sein gesetz-

liches Recht ist und was die Arbeitgeber alle Tage tun, ihn auf das Strassenpflaster zu werfen, das ist nicht hübsch, das ist brutal. Und solcher Dinge sollte eine Weltfirma wie L. Späth sich nicht zu Schulden kommen lassen. Eine Firma, die wegen ihrer gärtnerischen Leistungsfähigkeit in der ganzen Welt allgemeine Achtung genießt, sie sollte es sich auch um die Achtung der Arbeitnehmer gelegen sein lassen.

Hat nun diese Firma einige Kollegen auf die schwarze Liste gesetzt, so hat z. B. die Firma Grünthal den Vogel gänzlich abgeschossen. Nicht nur, dass sie auf den Lohntarif von 50 Pfg. pfeift, obgleich auch sie im vorigen Jahre diesen Lohn „als durchaus angemessen“ hielt, sondern sie tut auch so alles Mögliche und Unmögliche, um den „Beruf zu heben“. In der Frühjahrssaison beschäftigte sie 3 Gärtner und 20 Arbeiter, und der Geschäftsführer der Firma tut sein Möglichstes dazu, um den ihm Unterstellten das Leben „angenehm“ zu machen. Ein Zirkular dieser Firma ist uns soeben nach Redaktionsschluss in die Hände gefallen, welches wir in nächster Nummer bringen.

Und so könnte man noch lange fortsetzen, die Blüten der Berliner Unternehmerintelligenz an's Tageslicht zu ziehen. Bedauernswert bleibt es nur, dass die Kollegen der Berliner Landschaftsgärtnereien sich solches gefallen lassen, wie bei Grünthal. Wir kennen in Deutschland zwei Städte, wo die Kollegen es sich nicht gefallen lassen würden. Vielleicht besinnen sich die Berliner Landschaftsgärtner, die im vorigen Jahre eine so musterhafte Schlacht lieferten, noch darauf, dass es nicht genügt, einmal alle Jubeljahre sich aufzurufen, um zu streiken, sondern, dass es einer alljährlichen organisatorischen Tätigkeit bedarf, um die Früchte eines Streikes zur vollen Reife zu bringen. Gewiss ist es gut, wenn die Kollegen in einer Stadt den Mut und die Festigkeit haben, einen dreiwöchigen Streik durchzukämpfen; aber noch besser ist es, wenn sie einigen organisatorischen Eifer bekunden, wenn sie zeigen, dass sie die Notwendigkeit der Organisation begriffen haben und bereit sind, ihr ganzes Leben der grossen Sache zu widmen. „Gibst alles du, doch nicht dein Leben — So wisse, du hast nichts gegeben,“ das soll und muss der Wahlspruch der arbeitnehmenden Gärtner sein ihrer Organisation gegenüber.

In Berlin ist dies umso mehr notwendig in diesem Augenblicke, als in der Weissenburgerstrasse bei dem Menschenfreunde Kaufmann unter dem Protektorat Franz Behrens so eine Art Bildungsverein der Arbeitgeberschaft im Entstehen begriffen ist, so ungefähr wie das berüchtigte Massregelungsbureau der Scharfmacherclique der Hamburger Industrie am Kraienkamp. Die moralische Seite der Sache wird am besten dadurch charakterisiert, dass Franz Behrens es war, der während des vorjährigen Landschaftstreiks in Hamburg Beschwerde führte darüber, dass Kaufmann Streikbrecher lieferte. Der blosse Verdacht war damals für die Berliner Mitglieder der Deutschen Gärtnervereinigung genügend, um sich von Kaufmann zurückzuziehen. Behrens aber, der Beschwerdeführer gegen Kaufmann, führt heute für die Arbeitgeberorganisationen Berlins diesen Arbeitsnachweis, der das ganze Frühjahr hindurch dazu benutzt worden ist, **die Erfolge des vorjährigen Streiks zu nichte zu machen**. Ein Arbeitsnachweis soll doch dazu dienen, um einen Lohntarif zu voller Durchführung zu bringen. Was also durch den vorjährigen Streik nicht durchgeführt wurde bezüglich des Stundenlohnes von 50 Pfg., das hätte in diesem Frühjahr mit Hilfe der Arbeitsnachweise errungen werden müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist unser Arbeitsnachweis in der Metzgerstrasse gehandhabt worden. Behrens indessen hat mit seinem »Zentral«-Arbeitsnachweis bei Kaufmann alles daran gesetzt, um die Löhne zu Gunsten der Arbeitgeber herabzubringen. Es sind dort das ganze Frühjahr hindurch Stellen zu jedem Schundlohn vermittelt worden. Ob Behrens persönlich hierfür verantwortlich zu machen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls sind seine Hilfsarbeiter und der geschäftsführende Ausschuss, Darmer, verantwortlich, wenn in Berlin dem Unternehmertum durch den Arbeitsnachweis bei Kaufmann Frondienste geleistet werden.

Der »Handelsgärtner« bespricht in seiner neuesten Nummer den Gesetzentwurf gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter (siehe Leitartikel unserer heutigen No.). Dem H.-G. ist dieser Entwurf sogar nicht weitgehend genug, sondern eine erhebliche Verschärfung noch erwünscht. Er meint Behrens gegenüber, der klipp und klar in seinem Blatte gegen den Entwurf Stellung nimmt, dass der Entwurf ein Verfehlter sei, weil

nicht weitgehend genug. Nach 'den bisherigen Leistungen des Thalacker-Organs kann diese Stellungnahme nicht mehr verwundern.

Auf der andern Seite leistet sich das Correspondenzblatt unserer Generalkommission, soviel wir die Sache übersehen können, einen unglaublichen Irrtum. Es schreibt: „In einer Richtung wird ja der neue Entwurf, wenn er Gesetz wird, stets wirkungslos bleiben, er wird nicht verhindern können, dass Tausende von Landarbeitern sich der industriellen Arbeit zuwenden; ja, er wird diese Geächteten, indem er ihnen die fernere Möglichkeit landwirtschaftlicher Arbeit systematisch verschliesst, der Industrie gerade in die Hände treiben. Die Gesinde- und Stellenvermittler werden sorgsam darauf achten, um der andgedrohten Strafe zu entgehen, dass jeder vertragsbrüchige Landarbeiter zunächst irgend welcher gewerblichen Beschäftigung zugeführt wird. Dann sind sie aber der Landarbeit meist für immer verloren; sie kehren höchstens zur Scholle zurück, wenn ihre Ktätte in der Industrie aufgebraucht sind. So wird der Entwurf gerade das Gegenteil seines Zweckes erreichen und eine neue Bestätigung dafür liefern, dass der Hass der ostelbischen Junker ein schlechter Gesetzesberater ist.“

So einfach machen preussische Junker doch nicht arbeiterfeindliche Gesetze, liebes Correspondenzblatt. Eine genaue Durchsicht des § 1 Ziffer 2 des Entwurfs schon wird genügen, um den Irrtum festzustellen. Denn daran glauben wir nicht, dass die Gewerbeordnung bei der üblichen Gerichtspraxis irgend welchen Einfluss auf den Kontraktbruch, den diese Arbeiter während ihres Gesindedienstverhältnisses in Preussen begangen haben, zu ihrem Gunsten ausüben wird. Da, wo der gewerbliche Arbeitgeber, wenn er wirklich von der Gewerbeordnung geschützt sein sollte, nicht herangezogen werden kann, wird eben der Stellenvermittler zur Verantwortung gezogen, das wird des Pudels Kern sein.

Der Tag des Herrn.

Von Ludwig Pfau.

Der Tag des Herrn, das ist ein Tag,
Der sich erschliesst wie eine Blüte,
Da jede Seele hoffen mag,
Und jauchzen möchte jed' Gemüte.
Ein Duft und Schein ist rings verbreitet,
Der kleinste Halm trägt Aehren gern,
Weil still der Geist der Weihe schreitet
Durch alles Feld am „Tag des Herrn“.

Da, wenn das Irdische grollend wich,
Beginnt, was himmlich ist, zu klingen;
Die Glocken rührten selber sich,
Vergäss der Glöckner sie zu schwingen:
Da wo, dass er die frohste Kunde,
Der Liebe stumme Sprache lern',
Sich schüchtern findet Mund zu Munde —
Da läutet sanft der „Tag des Herrn“.

Der „Tag des Herrn“, das ist ein Tag,
Der macht zum hellen Feierklange
Der Arbeit dumpfen Hammerschlag
Und löst den Seufzer im Gesange:
Denn wo in eine Brust voll Mühe
Nach langer Nacht der Morgenstern
Heraufführt eine gold'ne Frühe —
Da steigt empor der „Tag des Herrn“.

Und wenn durch eines Denkers Hirn
Der Wollustblitz der Wahrheit zittert;
Und wenn, den Staub noch auf der Stirn,
Ein Knecht die Kette jäh zersplittert;
Und wenn der alten Knechtschaft Erben,
Die Völker, aufstehn nah und fern,
Sich ihre Freiheit zu erwerben —
Das ist der schönste „Tag des Herrn“.

Der „Tag des Herrn“, das ist ein Tag,
Ein Tag der Wonnen und der Wunden;
Der harrt auf keinen Glockenschlag,
Und ist an keine Frist gebunden:
Wo Augen glänzen, Herzen klingen,
Und Wurzeln schlägt ein edler Kern,
Und wo die Geister sich erschwingen,
Da ist der wahre „Tag des Herrn“.

Vereins-Nachrichten.

Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

Bekanntmachung.

Ende Juni dieses Jahres erscheint unsere

Zweite Denkschrift zur **Rechtsfrage.** Der Inhalt derselben gelangt zuvor in den „Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft“ unter dem Titel „Das Verhältnis der Gärtner zum Gewerberecht“ zum Abdruck. Der Hauptvorstand wird davon nur soviel Sonderabdrücke herstellen lassen, wie für die Petition an die gesetzgebenden Körperschaften notwendig sind und etwa sonst noch vorher bestellt werden.

Bekanntmachungen.

— Der Zweigverein „Hortensia“ in **Mainz**, der schon seit etwa Jahresfrist nur noch vegetierte (zur Zeit der Urabstimmung 6 Mitglieder), ist durch fortgesetzte Agitation unseres Vorstehers der Geschäftsstelle für Süddeutschland mit rühriger Unterstützung der Wiesbadener Kollegen, wieder flott gemacht worden. Sendungen sind zu richten an Restaurant Doufrain in Mainz, Boppstrasse.

— In **Degerloch** bei Stuttgart ist eine neue Zahlstelle eingerichtet worden. Adresse: Hans Wolf, Degerloch bei Stuttgart, Restaurant Lindenhof.

— In **Dresden und Umgegend** kommt unser Vereinsleben jetzt grossartig in Schwung. Die Versammlungen, in denen Kollege Janson referierte, haben recht anregend und befruchtend gewirkt. Ausser der schon gemeldeten Zahlstelle in **Laubegast** ist weiter eine solche in **Leutowitz** neu eingerichtet und steht die Errichtung einer weiteren in **Strehlen** bevor. Die Zahlstelle **Pirna a. E.**, die seit zwei Jahren nicht mehr recht funktionierte, ist nunmehr ebenfalls wieder intakt. Die früheren Zweigvereine im Dresdner Bezirke sind aus agitatorischen und organisatorischen Gründen sämtliche in Zahlstellen umgewandelt worden. Solche bestehen in **Dresden-Gruna, Laubegast, Leutowitz, Pirna a. E., Stetzsch, Coswig, Kötzschenbroda.** Weitere sollen in Kürze errichtet werden.

— Der Verein „**Viola**“ in **Weimar** ist durch Beschluss seiner Hauptversammlung wieder Zweigverein des A. D. G.-V. geworden. Unsere bisherige Zahlstelle in Weimar hat sich infolgedessen mit der „**Viola**“ vereinigt.

Die Hauptgeschäftsstelle.

Märkischer Gau.

Niederschönhausen. Das Versammlungslokal des Zweigvereins „**Viola**“ befindet sich im Restaurant „Zum schwarzen Adler“ in Niederschönhausen, Blankenburgerstrasse. Sitzungen Donnerstag nach dem 1. und 15. jeden Monats. Vorsitzender **Wittke**, Kassierer **Buntrock**, Schriftführer **Schwefel.**

Cöpenick. Die Versammlungen des Zweigvereins „**Veilchen**“ finden fortab Mittwochs nach dem 1. und 15. jeden Monats im Restaurant **Tauchert**, Müggelheimerstr. statt.

Der Vorstand.

Am **Freitag, den 10. Juni**, abends 9 Uhr präz., findet in Berlin, Neue Friedrichstr., eine **ausserordentliche Mitgliederversammlung** statt.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Mitgliedes zum Hauptvorstand. 2. Vortrag des Kollegen **Janson.**

Darauf Eintritt in die geschäftliche Sitzung. 1. Anträge: Der Märkische Gau möge beschliessen, dass Vereine, die länger als 1/4 Jahr mit den Gaubeiträgen im Rückstande sind, nicht stimmen dürfen resp. stimmberechtigt sind. b) **Albrecht-Grosslichterfelde:** Der Märkische Gau möge sein Geschäftsjahr von Januar bis Januar legen. 2. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Gauvorstand.

Rhein-Neckar-Gauvereinigung.

— Der Zweigverein „**Edelweiss**“ in **Mannheim-Ludwigshafen**, gewährt vom 1. Juni ab, durchreisenden Kollegen, vom Tage an, wo Sie dem A. D. G.-V. angehören, freies Schlafen und Frühstück in der Zentralherberge „Zum weissen Lamm“ (H 1.) Die Kollegen mögen sich bei ihrer Ankunft an den Kassierer Kollege **Schneider**, Schwetzingerstr. 154, II,

wenden, wo sie hierzu ihren Schein ausgestellt bekommen, ebenso führt Kollege **Schneider** auch den Stellennachweis.

NB. In unserem Verein herrscht zur Zeit grosse Tätigkeit, wir haben seit kurzer Zeit 18 Neuaufnahmen zu verzeichnen und sind an der Mitgliederzahl **Fünfzig** angelangt, auf Samstag, den 3. Juni abends, haben wir eine grosse öffentliche Versammlung einberufen und hoffen wir daraufhin, in Bälde noch weitere Aufnahmen zu melden.

Verkehrslökal befinden sich und liegt zugleich unsere Zeitung aus im Vereinslokal: Restaurant zum „Englischen Hof“, R. 3, 15, Herr Jul. Schant, und Restaurant „Zur Kühlhalle“, Seckenheimerstrasse 56, Herr Franz Serrer. Versammlungen finden jeden Sonnabend statt.

Ernst Klaiber, I. Vorsitzender.

— **Öffentliche Versammlung** am 15. Mai in Heidelberg. Die vom hiesigen Zweigverein „**Latania**“ zwecks Agitation einberufene öffentliche Versammlung, welche im „**Friedrichshof**“ abgehalten wurde, war von 65 Kollegen besucht. Eine Zahl, wie laut Protokoll, lange nicht aufzuweisen war. Abends 1/28 Uhr eröffnete Kollege **Klaiber**, Gauvertreter, von Mannheim die Versammlung. Kollege **Rempe**, Mannheim, referierte über die Notwendigkeit einer grossen Organisation im Gärtnerberuf. Redner gab in passender Weise Aufschluss über die verschiedenen Missstände in unserem Beruf. Unter Heranziehung treffender Beweise legte er den versammelten Kollegen dar, das nur eine kräftige Zusammenschliessung alles beseitigen könnte. Ein kräftiges Bravo lohnte Redner für seinen sehr interessanten Vortrag. Bei der Diskussion beteiligten sich viele der organisierten wie auch der unorganisierten Kollegen. Vertreten waren die Heidelberger Lokalvereiner „**Iris**“, „**Edelweiss**“, Mannheim war durch 13 Kollegen vertreten. Von sämtlichen Diskussionsrednern wurde anerkannt und durch folgende Resolution bekräftigt: Die heute, die öffentliche Versammlung in Heidelberg besuchenden Kollegen, erklären sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und versprechen nach allen Kräften die Bestrebungen des A. D. G.-V. zu unterstützen.

Leider war die Zeit zu früh verlaufen, mussten doch die **Mannheimer** Kollegen den Heimweg antreten. So schloss denn 9/11 Uhr Kollege **Klaiber** die so gut verlaufene Versammlung. Zum Beitritt meldeten sich mehrere Kollegen. Befriedigt über den Verlauf blicken wir freudig in die Zukunft, möge unsere Hoffnung nicht fehl gehen.

Adam Schmidt.

Thüringisch-Vogtländischer Gau.

Sonntag, den 5. Juni, findet in Gera im Restaurant „**Zur Palme**“, Ziegelberg No. 2, nachmittags 2 Uhr, **Gauversammlung** statt. Die Tagesordnung, die äusserst wichtig ist, wird in der Versammlung bekannt gegeben. Und ebendasselbst abends 7 Uhr öffentliche **Gärtnerversammlung**. Tagesordnung: 1. Der Wert der Organisation für uns Gärtner. Referent: Kollege **Pabst-Erfurt**. 2. Freie Diskussion. 3. Verschiedenes. Wozu alle Kollegen des Gaus einladet

Der Gauvorstand: **Köhler**, Erfurt.

— **Weimar.** Die Versammlungen des Zweigvereins „**Viola**“ finden Sonnabends vor dem 1. und 15. jeden Monats im Restaurant **Stadthaus** statt. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege **Mengel**, Falkstrasse 7, aus; Sprechstunden abends 8 bis 9 Uhr. Der Verein hat sich dem örtlichen Gewerkschaftskartell angeschlossen.

Tittelbach.

Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

An die Hamburger Kollegen!

Anlässlich des Brauereiarbeiterstreiks machen wir alle Kollegen darauf aufmerksam, jetzt kein Bier aus boykottierten Brauereien zu geniessen. Der Boykott ist über alle Hamburger Brauereien, mit Ausnahme von drei Braunbierbrauereien verhängt. Unsere Ehre und Pflicht gebieten uns, diesen Kampf nach Möglichkeit zu unterstützen, so wie die **Hamburger Arbeiterschaft** uns im Jahre 1890 und 1901 unterstützt hat. Auch ist der Kampf nicht nur ein Kampf der Brauereiarbeiter, sondern der **Hamburger Arbeiterschaft** gegen das organisierte Unternehmertum, weil der „berühmte“ Arbeitgeberverband sich bereits der boykottierten Brauereien angenommen hat. Also bedeutet ein Sieg der Brauer einen Sieg der gesamten Arbeiterschaft. Darum enthaltet Euch dem Biergenuss! (Die Liste der boykottierten Brauereien ist jeden Tag im „**Hamburger Echo**“ veröffentlicht.)

— Wir müssen jeden Kollegen dringend ersuchen, sich mehr darum zu kümmern, ob die mit ihm zusammen arbeitenden oder ihm bekannten Kollegen organisiert sind,

wenn nicht, sie auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen und die Adresse dieser Unorganisierten sofort an den Unterzeichneten einzusenden.

J. Busch, Hamburg 19
Bellealliancestrasse 64, H. 5, p.

Rhein-Main-Gau.

Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, Gau-Generalversammlung zu Frankfurt a. M. im „Schlesinger Eck“, Grosse Gallusstr. 1, I.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches. 2. Berichte. 3. Beratung von Anträgen.
4. Statutenveränderung. 5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes.

Zur Abstimmung gelangen bis jetzt folgende Anträge:
1. Antrag Kaiser-Wiesbaden: Den Gaubeitrag per Mitglied monatlich von 5 auf 10 Pfg. zu erhöhen.

2. Antrag Ullrich-Frankfurt a. M.: Den Gaubeitrag auf 5 Pf. belassen und die Reisekosten der Vereinsvertreter zu Gauversammlungen aus der Lokalkasse zu zahlen. Nur zu Gau-Generalversammlungen aus der Gaukasse

3. Antrag des Gauvorsitzenden: Den Gaubeitrag wöchentlich zu verrechnen und zwar pro Mitglied 2 Pfg. pro Woche, die Vertreter zu Gauversammlungen aus der Lokalvereinskasse und zur Gaugeneralversammlung aus der Gaukasse zu zahlen.

Kollegen, dem Gau, welchem die grössten Kosten für Agitation u. s. w. auferlegt sind, kann bei einem derartig niedrigen Beitrag nicht sämtliche Kosten z. B. Reisekosten der Vereinsvertreter zu Gauversammlungen tragen. Diese Kosten schwächen die Gaukasse jedesmal erheblich. Bekommen z. B. kleinere Zweigvereine das Jahr über mehr an Reisespesen ausbezahlt, wie ihr ganzer Gaubeitrag ausmacht, oder es gleicht sich hier und da aus.

Dem muss abgeholfen werden und glaube ich durch meinen eingebrachten Antrag den rechten Weg gefunden zu

haben. Nach richtiger Ueberlegung in den einzelnen Zweigvereinen wird derselbe hoffentlich Zustimmung finden.

Weitere Anträge sind bis spätestens Montag, den 18. Juni an mich einzusenden, damit sie den einzelnen Vereinen noch rechtzeitig unterbreitet werden können. Ueber später eingegangene Anträge kann nicht abgestimmt werden.

Wilh. Alms, Gauvorsitzender,
Frankfurt a. M. Oberrad, Offenb.-Landstr. 377.

Schweizerischer Gärtnerfachverband.

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

Bekanntmachungen.

Aus der Sektion Winterthur und somit auch aus dem Verband ausgeschlossen wurde das Mitglied Hubert Berrisch, wegen unkollegialer Umtriebe. Diejenigen Sektionen, welche die von der Delegiertenversammlung zurückgestellten Sektionsberichte im gedruckten Protokoll aufgenommen haben wollen, müssen dieselben spätestens 15. Juni an den Sekretär eingesandt haben, ansonst sie keine Berücksichtigung erfahren können.

Ferner ersuchen wir die verehrten Vereinsvorstände, im Laufe des Monats Juni ein Mitgliederverzeichnis an uns einzusenden zu wollen.

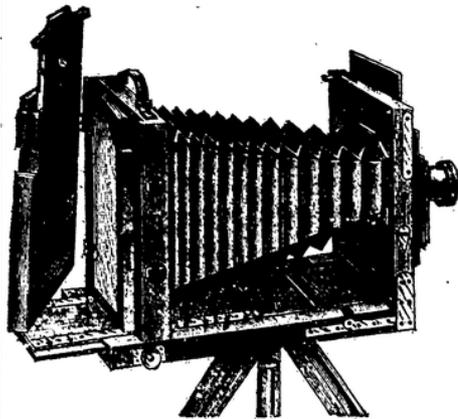
Die Statistiken haben bis jetzt eingesandt: Bern, St. Gallen, Wyl und Zürich.

Ein ausführlicher Bericht von der Delegiertenversammlung erscheint in nächster Nummer, dieselbe beschloss nach langer Diskussion, nicht dem Lebensmittelverband beizutreten; jedoch soll in einigen Monaten eine Urabstimmung über diese Frage eingeleitet werden. Ferner wurde der Verbandsbeitrag um 10 Cts. pro Monat erhöht und die „Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung“ einstimmig als Verbandsorgan gewählt und die Offerte des Hauptvorstandes in Berlin genehmigt. Verschiedene Delegierte sprachen den Wunsch aus, der Sekretär möge die Versammlungs- und Jahresberichte der Sektionen nicht so sehr kürzen.

Bücher, *jedweder Art, * * **
insbesondere gärtnerische
liefert zu * * * * **Original-Preisen**
die **Vereinsbuchhandlung.**

Photographische Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen



Spezial-Modell A: Stativ-Camera.

gegen geringe Monatsraten

Reich illustrierte Kataloge gratis und frei.

Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer **Spezial-Modelle**, wie z. B. des nebenstehenden **Modells A**, das wir gegen Zahlung einer **Monatsrate**

von **4 Mark** versenden.

Dieser Apparat aus echt italienischem Nussbaumholz mit polierten Messingbeschlägen i. f. Plattengrösse 13 mal 18 eingerichtet. Er besitzt doppelte Bodenansaugung mit Zahntrieb, hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett, dauerhaften, konisch drehbaren Kalikobalgen mit Lederecken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektivbrett, einem äusserst lichtstarken doppelinsigen Objektiv (Rapid-Aplanat) mit Irisblende, Bouleaux-Verschluss, sowie einem um Photographien fix und fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstellfuss, 1 Dunkelzimmer-Lampe, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Beschnittglas, 1 Dutzend Platten, 1 Paket Gelloidpapier, je 1 Flasche Entwickler, Fixierbad und Tonbad, 50 Stück Amateurkartons, 1 Anleitung. Preis des kompletten Apparates inkl. vorstehender Ausrüstung **97,50 Mk.** Ohne Ausrüstung ermässigt sich der Preis um 12,50 Mark. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10 % Rabatt. Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.

Bial & Freund in Breslau und Wien XIII.

Illustrierte Hauptkataloge gratis und frei.

[508]



Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

G. R. Herzog,

Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,

sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Viel prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis. [461/89]

Deutsches

Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner **Paul Gräbner** in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners und seines Denkmals.

Herausgegeben von

Hauptvorstande des Allg. D. G.-V.
Dritte Auflage. — 167 Seiten stark. Vollständig umgearbeitet und vermehrt von **George Paul Sylvester Cabanis**.
Preis 0,75 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss. Von

Dr. jur. Ferdinand Brandis.
Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.